

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Das Voltigieren als Vorbereitung und in Verbindung des
Waffengebrauchs zu Pferde**

Meyer, Oskar

Koblenz, 1863)

Gebrauch der Peitsche.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-93768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-93768)

eingeschnallten Trensenzügel befinden. Was die Zügel betrifft, so sind dieselben länger und von stärkerem Leder wie die gewöhnlichen Zügel, und haben sie auf $\frac{1}{3}$ ihrer Länge vom Gebiß gerechnet eine aufgenähte Schnalle. Dieselbe dient dazu, die durch die eisernen Ringe des Gurts gehenden, mit Löchern versehenen übrigen $\frac{2}{3}$ fest zu halten, wodurch man im Stande ist, durch lang und kurz schnallen, dem Pferde Kopf- und Halsstellung zu geben.

Gebrauch der menschlichen Stimme.

Bei dieser Dressur tritt der Gebrauch der menschlichen Stimme, wenn auch mehr oder weniger in Verbindung mit dem der Peitsche, doch durchaus vorherrschend in den Vordergrund; sie wird in deutlichen, theils aufmunternden, theils beruhigenden, theils ernst und strafend anrufenden Worten angewendet; die antreibenden werden lebhafter, die verhaltenden und beruhigenden gedehnter und sanfter, die ernstesten, strafenden lauter und stoßend, jede dieser verschiedenen Weisen aber einmal wie das andere ausgesprochen.

Gebrauch der Peitsche.

Man bedient sich derselben nur dann ernstlich, wenn das Pferd sich wirklich widerspenstig zeigt, in allen andern Fällen aber nur durch leichte Berührung des Pferdes und durch Erheben derselben zum Animiren. Handelt es sich darum, das Pferd zu beruhigen, so wird die Peitsche gesenkt. In der Regel verbindet man den Gebrauch der Peitsche stets mit dem der Stimme.

Dressur an der Longe.

(Tafel IV., Fig. 1.)

Das Pferd wird in der bereits angegebenen Bekleidung in die geschlossene Bahn geführt und an der kurzen Wand unweit der Thüre auf alle vier Füße gerade gestellt. Darauf zieht man die Trensenzügel durch die Ringe des Gurts so stark an, daß das Pferd die Nase mittelmäßig heinimmt und anfängt sich abzukauen, und schnallt sie ein. Sollte das Pferd hierbei das Genick nicht hergeben wollen und rückwärts treten, so lasse man es ruhig gewähren; nach wenigen Tritten schon wird es sich abkauen, worauf es sodann um die Weite der zurückgethanen Tritte wieder vorgeführt wird. Sodann schnallt man die Longe in den Nasenriemen und demnächst, doch nur während der Dressur an der Longe selbst, den auswändigen Trensenzügel um einige Löcher kürzer, damit das Pferd verhindert wird, mit der Vorhand in die Bahn hereinzudrängen und um so zuversichtlicher an der angezogenen Longe auf dem richtigen Kreise, und zwar links, umhergeht, da die ganze Voltige nur am links galoppirenden Pferde ausgeführt wird. Es geschieht dieses theils deshalb, weil die linke Seite, von der man stets aufsiht, nach dem Innern der Bahn zugewendet ist, theils weil der Links-Galopp der natürliche Galopp des Pferdes ist. Damit nun das Pferd diesen Kreis erst kennen lernt, wird es durch einen Mann an der Trense so lange auf demselben herum geführt, bis sich ein Hufschlag gebildet hat, während ein zweiter Mann die Longe erfaßt und mäßig anzieht. Derjenige, welcher die Dressur